

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Brüder

Cumberland, Richard

Mannheim, [1786]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

Hält Sie mein Geheimnis verborgen, so macht Sie mich zu ihrem Freunde — verräth Sie mich, so werd ich ihr Feind — ein fürchterlicher Feind! — Ist Mädchen geh, entdeck es, wem du willst! Dort führt dich der Weg zu Sophien; geh!

Luzie. (Geht ins Haus ab)

Belfield d. ält. Ha! wie nun dieser Verräthe rei ausweichen? — Was für Entschuldigungen bei Sophien vorbringen? — Sagen, es sey bloßes, rasches Feuer meiner Liebe gewesen? — Findet nicht jeder Vergebung bei einem Frauenzimmer, der ihren Reizen nur in etwas schmeichelt? — Sollte das ärgste erfolgen — sollte ich in meiner Liebe und Hoffnung betrogen werden — so werd ich vielleicht abgehalten etwas zu thun, das ich doch wahrscheinlich bereuen möchte. Es ahndet mir Böses. — Täglich fühl ich es mehr, daß der Mensch, der nach Glückseligkeit strebt, sich immer von seinem Ziel entfernt, wenn er den Pfad der Tugend und Rechtschaffenheit verläßt. O, hätt ich ihn doch nie verlassen! (will ab.)

Zweiter Auftritt.

Peterson. Belfield der Ältere.

Peterson. Wie! so melancholisch, Herr Belfield? — Ihrem Glücke so nahe, und immer in so finstern Gedanken!

Bel.

Belfield d. Ält. Glück! — Was ist Glück?

Peterfon. Das will ich ihnen sagen, mein Herr. Glück ist der Besitz eines liebenswürdigen tugendhaften Mädchens, mit 50000 Pfund am Morgen der Verlobung. Was kann ein Sterblicher mehr wünschen?

Belfield d. Ält. Wahr! wenn man sich aber von diesem Besitz auf einmal entfernt sieht, da man so nah und am Ziel zu seyn glaubte — wie dann? — Sollten Sie's wohl glauben: Luzie Watters, die Kreatur, drohte mir so eben alle meine Hoffnungen vereiteln zu wollen; und in diesem Augenblick ging sie mit diesem Entschluß zu Sophien?

Peterfon. Unmöglich! — Was hätte dies gute, sanfte Mädchen zu einem so verzweifelten Entschluß gereizt?

Belfield d. Ält. Hören Sie nur, eine erzdumme Geschichte; die kaum der Mühe lohnt, sie ihnen zu erzählen. Sie wissen ja noch, als mich ihre Briefe von Portugall nach Hause riefen, da fand ich meinen jüngern Bruder mit Sophien überaus beschäftigt. In der That der Bursch hatte sich die Zeit meiner Abwesenheit so herrlich zu Nuz gemacht, daß es mir unmöglich ward, seine Anschläge mehr durch gewöhnliche Mittel zu zernichten. — Sehen Sie, um nur kurz zu seyn, ich ver-
raute der Luzie Watters die Geschichte an, soz sie
in

in meine Absichten, und durch eine glückliche Erfindung gelang es mir, sein Bild in Sophiens Herz gänzlich auszulöschen.

Peterson. Von dieser Geschichte, Herr Belfield, weiß ich nichts; und wünschte auch, sie nie erfahren zu haben.

Belfield d. ält. Lassen wirs gut seyn! — Doch hören Sie den Ausgang. — Da meinem Bruder seine Absichten auf Sophien mißlingen, ergriff er den verzweifelten Entschluß, mit einem Raperschiff in Gesellschaft des alten Ehrenseits, meines Onkels, in offener See zu kreuzen. Was aus ihm geworden, weiß ich nicht; ich fand es aber schicklich, die Nachricht von seinem Tode auszustreuen.

Peterson. Es thut mir leid, Herr Belfield. Ich wünschte, Sie hielten nie etwas für schicklich, das nicht auch zugleich ehrbar und rechtschaffen wäre.

Belfield d. ält. Die Schöpfung, Sir Peterson, hat nie mehr Rechtschaffenheit und Leichtsinn in eines Menschen Natur zusammen vermischt, als in die meinige. Kenntnisse der Welt und Erfahrung haben mich gelehrt, wie wenig man nach festen Grundsätzen handeln darf. Will man mit Menschen leben, so muß man wie die Menschen leber. Freund wär die Welt ehrlich, ich würde mich scheuen zu solchen Kunstgriffen zu schreiten.

Peter:

Peterfon. Aber wie mögen Sie fichs nur einen Augenblick träumen laffen, auf folchen krummen Irrewegen das Ziel ihrer Glückseligkeit zu erreichen?

Belfield d. Alt. O stille, mein weifer Moralift! — Doch liegt etwas Wahres in ihrer Moral: denn, nachdem ich alle diese Wege bisher eingeschlagen habe, wovon ihre grade Vernunft nichts weiß — nachdem ich meinem Nebenbuhler das Schlachtfeld abgenommen, und nachdem ich fast im Befitz meiner Beute bin, flüstert mir doch immer noch eine gewisse geheime Stimme zu: schlag dein gut Glück von der Hand, laß dich fahren, für den du so mächtig gefochten hast.

Peterfon. Ich kann mir den Ton dieser geheimen Stimme wohl denken. Es gibt eine gewisse Arabella, eine schöne Portugiesinn, die ihr Glück in ihrem Herzen untergräbt. Ich gesteh es, hauptsächlich darum schrieb ich ihnen so nachdrücklich, um Sie noch zeitig von einer solchen übereilten Verbindung zurückzuhalten. Auf mein Zureden verließen Sie auch Portugall; und doch haben Sie ihr Herz in Lissabon zurückgelassen. W. nur Sie nun der Miß Dowe ihre Hand reichen, so geschiehts bloß aus Ursache, weil ihrer Arabella Vermögen durch Erdbeben zu Grund gegangen; Herrn Benjamins Reichthum aber auf festem Boden steht. Antworten Sie darauf, mein Herr.

Bel,

Belfield d. Ält. Ach Peterson, ich bitte Sie, bringen Sie nicht so gewaltig in mich. Sie werden doch nicht denken, daß ich Arabellen so lange verlassen könnte — wenn sie noch lebte?

Peterson. Ha! Arabellen verlassen! Thaten Sie auch alles um sicher zu erfahren, ob Sie noch lebt? — Wie Sie auf einmal so ernsthaft werden! — Ich denke wir brechen das Gespräch ab. (Er geht hinten im Grund der Bühne herum.)

Belfield d. Ält. Ich weiß nicht was ich von Petersons Betragen denken soll! — Doch so viel weiß ich, das Liebe eine Gottheit, und Geiz der Teufel selbst — Arabella mein rechtmäßiges Weib — und Andreas Belfield — ein Verbrecher ist! — (ab)

Dritter Auftritt.

Peterson. Ritti.

Ritti. (Kommt) Bst! bst! Herr Peterson ein Wort im Vertrauen — — lieber Herr Peterson so hören Sie doch! so kommen Sie doch zurück.

Peterson. (für sich) Zum Henker, daß sie mich einholen mußte! (laut) Was solls, Jungfer Ritti?

Ritti. Je nun, ich hab's ganze Haus wegen ihnen ausgesucht. Meine Madam ist ganz ungeduldig Sie zu sehen.

Peterson. Der Ladi Dome unterthäniger Diener! Und was besteht die Ladi?

Ritti.